

SANTIANO

PRÄSENTIERT



LUKAS HAINER

KÖNIG DER IRATEN



EISDRACHEN
UND FEUERRIESEN

PLANET!

angenehmes, warmes Licht. Wäre der Ort, an den sie geführt wurden, nicht einer der düstersten dieser Welt gewesen, so hätte es ein schöner Spaziergang durch die Prachtstraßen der Oberstadt sein können. Doch Freddy waren die Schauergeschichten noch allzu präsent, die Kork ihnen in den letzten Tagen erzählt hatte, seine Zunge gelockert vom Alkohol. Der Turm, so hatte Kork das Verlies des Kaisers genannt. Doch laut ihm ragte das Gefängnis nicht etwa zum Himmel auf. Der Turm zeigte nach unten, in die Erde hinein. Eine einzige Wendeltreppe zog sich an seiner Innenwand entlang in die Tiefe und die Zellen zweigten nach außen ab, ins Erdreich hinein. Je tiefer man kam, desto stickiger wurde die Luft, und in den untersten Verliesen konnte man kaum mehr atmen. Das einzige Licht brachten die Wärter, und wer versuchte zu entkommen, der wurde an der Oberfläche abgefangen, ehe er sich über die frische Luft freuen konnte.

»Wir sind da«, riss der Hauptmann Freddy schließlich aus seinen Gedanken.

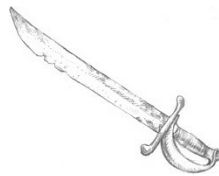
Sie standen vor einem runden, einstöckigen Bauwerk aus Stein. Es hatte eisenvergitterte Fenster und auf dem Dach standen fünf Marinesoldaten, die man in ihrer Regungslosigkeit fast für Statuen hätte halten können. Sie blickten nach allen Seiten und beachteten ihr Ankommen mit dem Hauptmann gar nicht.

Teon klopfte mit einem schweren Ring an die eisenbeschlagene Pforte.

»Wer da?«, tönte es von innen.

»Hauptmann Teon, mit den *Königen* der Piraten.«

Wie er es aussprach, klang es wie eine Beleidigung, und Freddy sah, wie Kork die Faust ballte. Es war höchste Zeit, dass sie von hier verschwanden.



Das Innere des Gebäudes wurde dominiert von einer großen Falltür, die ebenso massiv wirkte wie die Eingangstür. Zwei Wächter waren allein damit beschäftigt, die schweren Riegel zu lösen, und es dauerte eine Zeit, bis sie die Klappe im Boden mit vereinten Kräften geöffnet hatten. Sie entrollten eine Strickleiter in die Dunkelheit, aus der Freddy und den anderen warme, stickige Luft entgegenschlug.

»Da runter«, wies sie der Hauptmann an.

Freddy warf einen Blick auf die ernsten Mienen der Wächter und hatte nicht das Gefühl, nur zu Besuch zu sein, als er den Fuß auf die wackelige Leiter unter sich setzte. Er stieg die Strickleiter hinab, die freihängend unter seinen Füßen schwankte. Von der untersten Sprosse aus suchte er mit dem Fuß nach Halt und ließ sich von der Leiter auf den steinernen Boden gleiten. Der einzige Lichtschein flackerte irgendwo weit in der Tiefe.

»Bin unten«, rief er zu den anderen hinauf, und in diesem Moment packte ihn eine Hand.

Freddy wurde zur Seite gerissen und schlug mit dem Kopf gegen etwas Hartes. Gitterstäbe.

»Neuankömmlinge?«, zischte ihm eine Stimme von hinten ins Ohr, die ihn erschauern ließ.

Eine zweite schwitzige Hand tastete über sein Gesicht. »So jung?«

Freddy riss sich aus seiner Erstarrung, zerrte die Hand weg und biss in seiner Panik in die andere, die ihn noch immer am Hemd gepackt hielt.

»Aaaarr! Kleine Ratte!«

Freddy kam los und stolperte zurück, bis ihn erneut jemand festhielt.

»Vorsicht!« Das war Kork. »Da geht's runter.«

Auf den Wutschrei des Insassen antworteten jetzt immer mehr Stimmen. Heulen, Knurren, Flehen erfüllte das Verlies. Freddy tastete mit dem Fuß ins Dunkel und fand die Kante. Einen Schritt weiter und er wäre in die Tiefe gestürzt, wo weit unten ein Licht flackerte.

Um den widerlichen Geschmack der Hand loszuwerden, in die er gebissen hatte, spuckte Freddy auf den Boden. Er hörte Wutz wimmern, als dieser herunterkam, dann Tiahs leichtfüßiges Aufkommen. Als Letztes tauchte Hauptmann Teon auf, mit einer Fackel und einem dünnen Lächeln im Gesicht, das dem des Kaisers ähnlich sah.

»Ich hoffe, eure Piratenuntertanen sind euch mit dem gebührenden Respekt begegnet«, höhnte er.

Zum ersten Mal loderte echte Wut in Freddy auf. Der Mistkerl hatte genau gewusst, was hier unten in der Dunkelheit auf Freddy wartete. Doch nicht einmal Kork entgegnete etwas auf die Worte des Offiziers.

Im Licht der Fackel erkannte Freddy die Gitterstäbe an der Wand und die funkelnden Augen dahinter, die ihn noch immer fixierten. Vor ihnen führten steinerne Stufen nach unten. Sie folgten der Krümmung des »Turms«, der nichts anderes war als ein gewaltiger Brunnenschacht. Zur Mitte hin gab es tatsächlich keinerlei Schutz, wie etwa ein Geländer, an der Treppe. Wenn der winzige tanzende Lichtschein dort unten ebenfalls von einer Fackel kam, dann musste das Verlies mehr als hundert Meter in die Erde gehen. Freddy spürte den leichten, warmen Luftzug, der stetig zur offen stehenden Klappe hochblies.

»Bleibt hinter mir«, befahl der Hauptmann und betrat als Erster die Stufen. Alle paar Meter entdeckte Freddy weitere Gitterstäbe in der Außenwand. Manchmal mit schmutzigen Gesichtern dahinter oder groben Händen, die sich um die Stäbe klammerten.

Sie schritten die Stufen hinab und auch der Lichtschein in der Tiefe, den Freddy beobachtete, bewegte sich. Er kam ihnen entgegen, und irgendwann schälte sich eine Wache aus der Dunkelheit. Es war etwa auf halber Strecke zwischen der Oberfläche und

den tiefsten Kerkerzellen.

»Hauptmann«, salutierte der junge Soldat. Er war vollkommen durchnässt und atmete schwer. »Meine Ablöse kommt gleich.«

»Soldat«, Hauptmann Teon nickte ihm zu und bedachte die tiefenden Haare und das klitschnasse Hemd des Mannes mit einem Stirnrunzeln.

»Es ist der Halbriese dort unten«, keuchte die Wache und stützte sich an der Wand ab. Freddy begriff staunend, dass der Mann von seinem eigenen Schweiß so durchnässt war. »Seine Hitze ist kaum auszuhalten.«

»Halten Sie den Mund«, blaffte ihn der Hauptmann wütend an, »keine Einzelheiten über Gefangene!«

»A-aber natürlich, Herr Hauptmann!« Der Soldat zog hastig den Kopf ein und salutierte unter den funkelnden Blicken des Hauptmanns, während er sich an ihnen vorbeidrückte, dann tanzte sein Lichtschein davon.

Halbriese? *Seine* Hitze? Es war tatsächlich immer wärmer geworden, während sie nach unten gestiegen waren, aber Freddy hatte das auf die Tiefe geschoben. Saß dort unten tatsächlich so etwas wie ein Feuerriese, oder Halbriese, wie der Soldat gesagt hatte? Noch ein Geschöpf, das Freddy nur aus Geschichten kannte.

Hauptmann Teon beeilte sich, sie weiterzuscheuchen. Wahrscheinlich auch, damit sie schnell wieder vergaßen, was sie gehört hatten. Aber Freddy sah immerzu das Bild vor sich, das eine der Schatztüren des Korsaren geziert hatte: der Kopf des brüllenden Riesen, umgeben von einer Flammenaura. Die Hitze dort unten musste immens sein, so wie der Soldat ausgesehen hatte.

»Hier ist es«, verkündete der Hauptmann wenig später an einem Gitter, das sich durch nichts von den zahllosen anderen unterschied, an denen sie vorbeigekommen waren. Freddy war überrascht, denn sie waren erst auf knapp zwei Drittel des Weges in die Tiefe. Er hatte das Verlies des Korsaren weiter unten erwartet. Gab es denn so viele Insassen hier, die noch gefährlicher waren als der Schwarze Korsar?

Der Hauptmann zückte einen Schlüsselbund und beim Geklimper der Schlüssel erwachten die Stimmen wieder. Rufe und Gelächter drangen von überall aus der Dunkelheit.

Die Gittertür schwang auf und Freddy bekam eine Gänsehaut, als der Hauptmann ihnen mit versteinerner Miene den Vortritt ließ, hinein in das Verlies des Korsaren.



Ein Wiedersehen

Was dort in der Ecke saß, die linke Hand wie zum Gruß erhoben und mit einem schweren Eisenring an der Mauer hinter ihm befestigt, hätte Freddy kaum als ihren größten Widersacher erkannt. Seit Kork und Freddy Wutz in der Südsee an Bord genommen hatten, folgten sie der Spur des finsternen Piraten. Denn der Schwarze Korsar wusste etwas über Freddys Vater und war ganz besessen von der Gabe der Sturmgeborenen, das bewiesen all die Schriftstücke von der Nox. Doch bislang hatte Freddy noch nichts aus dem Korsaren herausbekommen, im Gegenteil: die einzig wirkliche Hilfe, den Stein der Ahnen, auf den Freddy bei der Suche nach seinem Vater gestoßen war, hatte der Schwarze Korsar sich unter den Nagel gerissen. Bis ins Eismeer und schließlich zum Kaiser hatten sie ihn verfolgt, doch nun schien der Stein spurlos verschwunden.

Der Mann in dem Verlies war nur mehr ein Schatten seiner selbst. Ausgemergelt und in sich zusammengesunken. Von der teuflischen Ausstrahlung, die den Korsaren immer umgeben hatte, war nichts mehr übrig. Er hob den Kopf, als sie eintraten, und obwohl sich ein schiefes Grinsen auf sein Gesicht stahl, blieben die Augen stumpf.



»Käpt'n Kork und seine tollkühne Bande«, spottete er. »Ich hatte mir schon gedacht, dass wir uns noch einmal begegnen würden.«

Freddys Herz schlug ihm bis zum Hals. Er sah den Korsar noch vor sich, wie er mit gezücktem Säbel über dem verletzten Kork stand, in den Tempelanlagen der Puianer. Er sah die Panik in den dunklen Augen, als Freddy Wind und Sturm entfesselt hatte. Bei jeder bisherigen Begegnung mit dem Korsaren hatten sie in Todesgefahr geschwebt. Diesmal lag er an einer Kette, wie ein ungeliebter Hund.

»Die Könige der Piraten haben ein paar Fragen an dich, Korsar«, sagte der Hauptmann und der Gefangene lachte meckernd.

»Wie kann ich Euch dienen, meine Könige?«, höhnte der Pirat, richtete sich auf und ließ dabei seine Ketten rasseln.

»Der Stein der Ahnen«, sprach Freddy ihn an. »Wir haben ihn auf deinem Schiff gesucht, aber nicht gefunden. Wo ist er?«

Er rechnete damit, dass der Korsar in Rätseln sprechen, sie verhöhnen würde, doch das